



Claudia Senoner, ausgebildet an der Bayerischen Staatsoper, gründete LOOPtanzperformance 1995 in Nürnberg. LOOP wurde von der Stadt Nürnberg unterstützt, bespielte die Tafelhalle, gastierte in zahlreichen Städten in Deutschland und wurde zu Gastspielen nach Italien und Tschechien eingeladen. Die gebürtige Münchnerin Claudia Senoner erarbeitete von 2001 bis 2013 in ihrer Heimatstadt über zehn abendfüllende Produktionen, u.a. 2010 beim Festival RODEO München, und erhielt 2008

vom Kulturreferat den Förderpreis Tanz der Landeshauptstadt München.

Claudia Senoner arbeitet auch unter dem Label C&C very specific scenarios mit dem Choreografen Fabian Chyle zusammen. In der Zusammenarbeit mit dem Komponisten Mark Lorenz Kysela entstanden Duette wie z.B. DESIREE sowie sämtliche Kompositionen für LOOPtanzperformance. Weitere ständige musikalische Begleiter sind ARNO und Anja Füsti. Des weiteren entstanden in den letzten Jahren diverse Kurzfilme unter dem Label parallel-p und Aktionen in Zusammenarbeit mit Anja Uhlig.

Claudia Senoner ist seit 2006 Mitglied der Tanztendenz München.

„Die Originalität von Claudia Senoners Schaffen liegt darin, in der Arbeit mit unterschiedlichen Formaten choreografische Muster aufzubrechen und weiterzuentwickeln, mit dem Spiel um das Wissen über die Unvollständigkeit von Wahrnehmung Sehgewohnheiten zu hinterfragen. Dabei werden Körpersprache und Bewegungsvokabular immer wieder neu in Beziehung gesetzt. Claudia Senoners interdisziplinäre Arbeit ist geprägt durch enge Kontakte zu Künstlerinnen und Künstlern aus dem Bereich der zeitgenössischen Musik, der Videokunst und der neuen Medien. In ihrer intensiven künstlerischen Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten des Tanzes geht es ihr gerade um eine Form des Tanzes, die nicht auf Handlung fußt, sondern selbst zur Handlung wird.“

Auszug aus der Jurybegründung anlässlich der Verleihung des Förderpreises Tanz der LH München 2008

schwere reiter
tanz theater musik
Dachauer Strasse 114, 80636 München
reservierung@schwerereiter.de
www.tanztendenz.de



Die Reihe der Tanztendenz im schwere reiter

STANDPUNKT.e - welcome to my world

Choreograf_Innen laden ein in ihre Welt

Mit Claudia Senoner (München / Stuttgart)



Sa 24. & So 25. Mai 2014, 20:30

schwere reiter
tanz | theater | musik

Woraus schöpfen Künstler_Innen ihre Inspiration?

Aus welchen Quellen nähren sie sich? Die von der Tanztendenz entwickelte Reihe macht die Subtexte einer künstlerischen Arbeit zum Thema und präsentiert choreografisches Denken und Tun in einem persönlichen Format.

Im sechsten Jahr lädt die Tanztendenz erstmals eine Münchnerin zu STANDPUNKT.e ein: Claudia Senoner hat seit einem Jahr ihren Lebensschwerpunkt nach Stuttgart verlegt, kommt aber immer gerne in ihre Heimatstadt zurück. Nun präsentiert sie sich und ihre Arbeit im Rahmen der Reihe „STANDPUNKT.e – welcome to my world“.

Claudia Senoner verwandelt den schwere reiter in einen Garten – er wird zu ihrem Garten! Die Zuschauer dürfen durch die Räumlichkeiten spazieren und an den unterschiedlichsten Orten verweilen. So wird es zum Beispiel einen musikalischen Brunnen geben, ein bewegtes Stillleben, ein Konzert und Film...

Auch der pure Tanz wird nicht fehlen.

Idee: Claudia Senoner

Konzept: Claudia Senoner und Mark Lorenz Kysela

Musik: Mark Lorenz Kysela, Armand-Louis Couperin, François Rossé „Le frêne égaré“

Akteure: Stephanie Felber, Claudia Senoner, Alexander Strauß,

Katrin Schafitel (als Gast am Samstag) und Daniela Graça (als Gast am Sonntag)

Video: Alex Schmidt

Licht: Wolfgang Förster

Technik: Hannes Gambeck, Godowin Zunke

Spielortbetreuung: Mathias Schwarz

Organisation: Ingrid Kalka

Pressearbeit: Beate Zeller

Eine Veranstaltung der Tanztendenz München. Mit freundlicher Unterstützung des Kulturreferats der LH München.

Die Bilder auf der Vorderseite stammen aus dem Band von Ernst Haeckel „Kunstformen der Natur“ (1904) und dem „Muscarum Scarabeorum“ des Zeichners Wenceslaus Hollar (1646).

Upcoming Events:

3. - 5. Juli 2014

SIDE.KICKS

Internationale Gastspiele von Partnern der Tanztendenz: Adam Linder (Berlin),

Daniele Ninarello (Turin) und die Companhia Híbrida (Rio de Janeiro).

Mehr auf www.tanztendenz.de

Wie ich an STANDPUNKT.e herangehe ist ähnlich wie sonst auch – ich bin eigentlich ein Sammler. Ich habe keinen Zettelkasten in dem Sinn, aber ich habe Hefte, in die ich schreibe, was mich interessiert. Mich interessieren eher Sachen, die nicht zusammenpassen. Das ist eigentlich mein Ansatz.

D.h. du hast eine Frage, oder etwas das dich interessiert als Ausgangspunkt?

Das kann ganz unterschiedlich sein: Das kann ein Text oder ein Film sein, das kann aber auch eine Person sein. Das sammelt sich alles in einem Heft und aus diesem Material entsteht nach und nach ein Stück.

Deswegen weiß ich auch vorher nicht, was dabei herauskommt.

(...)

Die Choreografie kommt bei mir ganz zum Schluss. Das erste sind Gedanken. Es passiert viel im Kopf, und was man sich zuerst vorstellt, ist dann vielleicht choreografisch gar nicht umzusetzen. Das ist zwar dann interessant aber auch mühsam, weil es ganz andere Wege geht.

Choreografie ist ein schwieriges Thema, finde ich. Choreografie ist etwas relativ Starres – eine Anordnung. Choreografisch gehe ich ähnlich vor; wie bei der Materialsuche für Stücke, indem ich Verschiedenes suche und das zusammenbastle – aber immer in einem freien Rahmen.

Man hat als Choreograf verschiedene Stationen von Choreografie durchlebt – am Anfang machst du einen Schritt nach dem anderen – nach ein paar Jahren hast du eine Choreografie und veränderst sie und veränderst sie wieder, du lässt etwas weg und tust etwas dazu und setzt sie auf eine andere Ebene ... dann verwendest du Bewegung gar nicht mehr oder nur noch minimal. Es wird immer schwieriger – man stellt es auch zunehmend in Frage – was soll das: Bewegung. Den Grund sich zu bewegen, habe ich immer noch nicht so ganz verstanden, glaube ich. (...)

Du läßt dich von anderen Kunstgattungen inspirieren - die Nähe zur Musik, und auch Filmisches spielt eine Rolle...

Das Abstrakte kommt schon stark durch die Musik. Da bin ich sehr beeinflusst worden in den letzten Jahren. Beim Film mag ich auch Formales – jetzt grade bei Marienbad („Letztes Jahr in Marienbad“, Alain Resnais) – das sind ja eher Leute, die durch die Gänge wandeln, wo man nicht weiß, was machen die, wieso sind die überhaupt da? Essen und trinken die überhaupt? Die wandeln eigentlich mehr rum wie Kopien von irgendwas. Machen irgendwas nach... Das spricht mich an.

Ich mag Sachen, die ich nicht verstehe. Und mich interessiert mehr das nicht Ausgesprochene. Die Stimmung ist mir wichtiger als das Wort. Auch wenn ich etwas lese, bleibt mehr eine Stimmung als der genaue Inhalt zurück.

Auszüge aus einem Interview mit Claudia Senoner. Die Fragen stellte Beate Zeller.